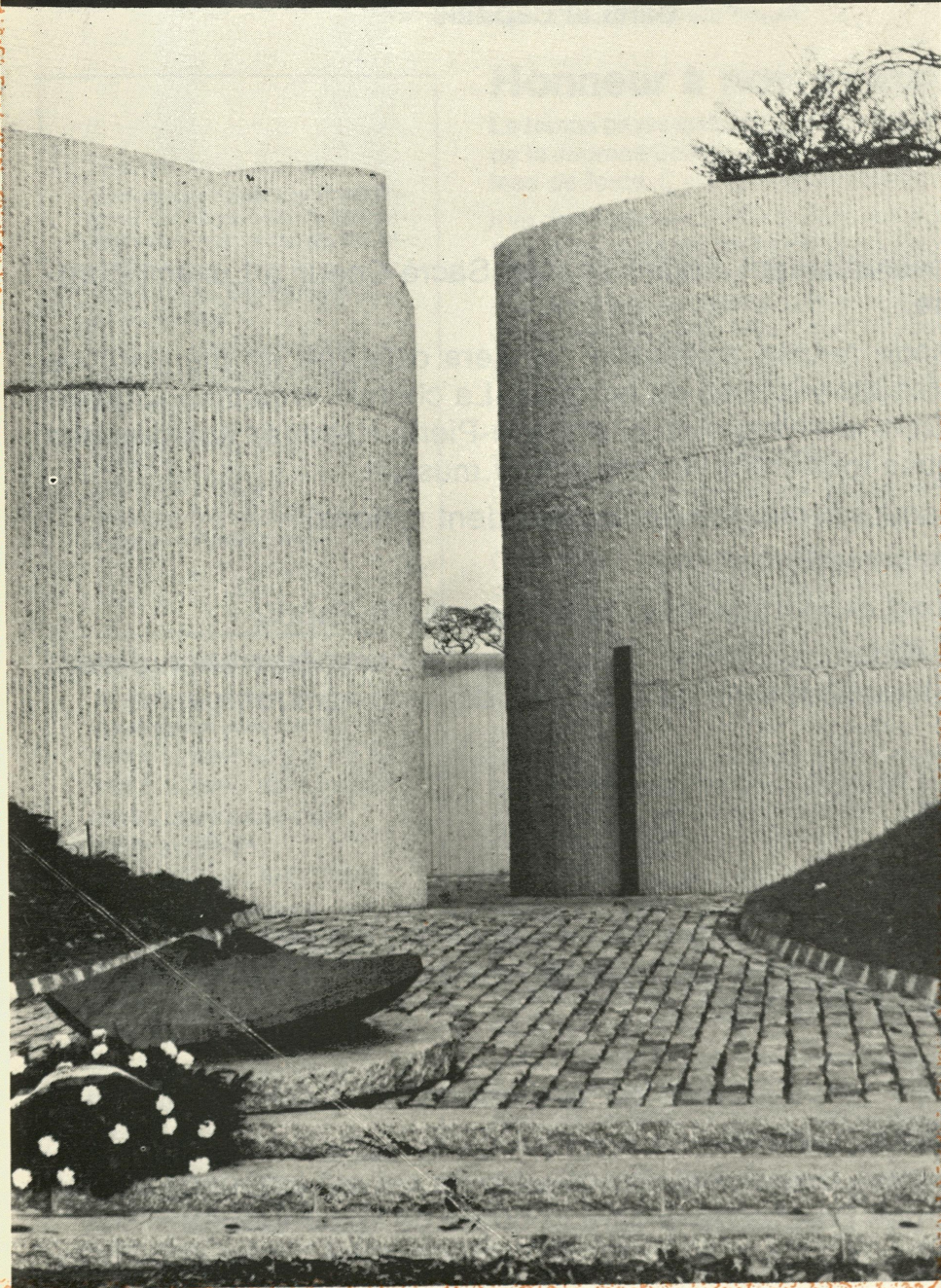


# LES SACRIFIÉS

Bulletin bimestriel de la Fédération des Victimes du Nazisme enrôlées de Force



**Juillet-Août**  
**No 4/1983**

22e année

Fédération :  
9, rue du Fort Elisabeth  
Luxembourg

## Bericht über den Nationalkongreß der "Association des enrôlés de force, victimes du nazisme"

Er fand am 17. April in Eitelbrück statt. Die Kameraden der dortigen Sektion hatten in aufopferungsvoller Kleinarbeit alle Vorkenntnisse getroffen, damit diese größte Tagung der EdF auf Landesebene einen geeigneten Verlauf nehme. Nachträglich gebührt den Kameraden der Eitelbrücker Sektion unser aller uneingeschränktes Lob. Herzlichen Dank für alles!

Kurz nach 9 Uhr eröffnete der Präsident der Eitelbrücker Sektion Ed. Juncker, der ebenfalls Deputierter und Bürgermeister ist, die Tagung. In seiner Begrüßungsansprache ließ er alle Kongressisten herzlich willkommen und wünschte allen einen angenehmen Aufenthalt im Ardennerstädtchen. Er hob die gewaltigen Leistungen der Zentralvorstandsmitglieder hervor, welche diese in der Vergangenheit im Interesse aller EdF vollbracht haben, egal ob sie organisiert sind oder abseits stehen. Ohne ihr unermüdliches wie beharrliches Einsetzen für die Belange der Zwangsrekrutierten, – keiner der vielen Rückschläge, die sie in der Vergangenheit kassieren mußten, ließ sie resignieren oder aufstecken – wären die EdF niemals auf dem leidigen Weg, den alle gegangen sind, an das Ziel gekommen, das nun mit einiger Genugtuung erreicht worden ist. Daß es endlich dazu kam, ist der exemplarischen Solidarität der Enrôlés de Force zuzuschreiben, inbegriffen deren Familienangehörige und zahlreichen Freunde.

Bei allem Erfolg bleibe jedoch die Verpflichtung aller derer Gedanken an den Reiten der geopferten Generation wachzuhalten, denen es nicht vergönnt war, die so geliebte Heimat wiederzusehen oder die an den Folgen des grauenvollen Leidesweges, welcher die Zwangsrekrutierung war, frühzeitig gestorben sind. Ihr Andenken im Volk wachzuhalten, muß heilige Aufgabe aller Überlebenden sein und bleiben.

Nach einem kurzen Rückblick auf die Vergangenheit der Sektion Eitelbrück, welche 21 Jahre alt ist, hob der Präsident die Verdienste seines Vorgängers Henri LUTGEN hervor. Seine Präsidenschaft sei gekennzeichnet von großartigen Leistungen. Im Namen aller sprach er dem "Heng" herzlichen Dank aus.

Alsdann begrüßte Jos. Weirich (Nationalpräsident) die Teilnehmer am Kongreß. Er stellte die Beschlusfähigkeit des Kongresses fest, dies dank der Umsichtigkeit der Organisatoren. Von 50 Sektionen hatten 35 hundertfünf Delegierte entsandt. Die Kameraden der Aspelter Sektion hatten sich schriftlich entschuldigt nicht am Kongreß teilnehmen zu können. Weirich bedankte sich bei den Kameraden der Eitelbrücker Sektion sowie bei der Gemeindeverwaltung wegen der zur Verfügungstellung des hübschen und großen Saales im Stadtverwaltungsgebäude.

Er begrüßte ganz besonders Herrn René Guirsch, Präsident des LRL und den Kameraden Jean Gremiling, juristischer Berater.

Weil sie verhindert waren am Kongreß teilzunehmen, entschuldigte der Nationalpräsident die Kameraden B. Jacob, Emile Olsens und die Vizepräsidentin Mme Mady Nürenberg. Auch die Tambower Kameraden waren für einmal abwesend. Auch dafür gab es

ten antreten mußten. Es gab Wochen, wo ihre Präsenz zwei bis dreimal erfordert war.

Jos. Weirich dankte J.-P. Bolmer für seine ausführliche Berichterstattung und bat die Versammlung dem Vorstand Entlastung für die Berichte der Jahre 1981 und 1982 zu geben. Dem kamen die Kongressisten einstimmig nach.

Dem Kassenbericht von Emile Noel zufolge, ist die finanzielle Lage der Assoziation gesund und nachdem die Kassenrevisoren, Marcel Thommes und Jos. Benoît, eine korrekte Buchführung des Generalkassiers bescheinigt hatten, wurde letzterem ebenfalls Entlastung gewährt.

Als Kassenrevisoren für das laufende Jahr bestellte die Versammlung für ein weiteres Jahr die Kameraden Marcel THOMMES und Jos. BENOÎT.

Nach einem kurzen Bericht von Jean HAMES über die Arbeiten der Kommission, welche sich mit dem Verschicken unseres Buletins durch die Post und der Bereinigung interner und organisatorischer Fragen befaßt, – etwas, das den damit befaßten Kameraden mancherlei Kopfschmerzen macht und sie viel Mühe kostet, – wurde der Vorstand statutengemäß zur Hälfte neugewählt. Die zur Austrittsreise gehörenden Mitglieder wurden einstimmig von der Versammlung für eine weitere Periode von zwei Jahren in ihrem Amt bestätigt.

In Einklang mit Art. 16 der Statuten, schlug der Zentralvorstand dem Kongreß vor, drei Kameraden zu cooptieren. Es sind dies: BEFFORT Armand, FRISCH André und HEINZ Ernest. Vollstimmig wurde dem Wunsch des ZV stattgegeben. Demnach setzt sich der Zentralvorstand in alphabetischer Reihenfolge folgendermaßen zusammen:

ADAM Bert, BADDE Charles, BOLMER Jean-Pierre, CLEES Joseph, CONER Julien, HAMES Jean, HAMMER Corneille, JACOB Bernard, NOEL Emile, NURENBERG Mady, OLSEM Emile, STEFFEN Marguerite, STEICHEN Ernest, STEIL Xavier, WEIRICH Joseph und die cooptierten BEFFORT Armand, FRISCH André und HEINZ Ernest.

In einer stillen Gedenkminute wurde aller Enrôlés de force gedacht, die gefallen und vermißt sind, deren Eltern und Familienangehörigen, sowie der allzu vielen, die nach ihrer Rückkehr bis zum heutigen Tag frühzeitig an den Folgen der Zwangsrekrutierung gestorben sind. Allein im Jahr 1982 sind es 354 gewesenen. Diese erschreckende Zahl der Toten aus den Reihen der geopferten Generation unterteilt sich in 242 Männer und 112 Frauen.

### Bericht zur Lage

Mit nur wenigen Abweichungen glich das Referat des Nationalpräsidenten fast dem des Vorjahres. Außer einigen neuen Erkenntnissen, blieb alles beim Alten. Stagnation auf der ganzen Linie. Nicht daß es für die Mitglieder des Zentralvorstandes keine Arbeit mehr gebe. Ganz im Gegenteil! Es harren so viele Sonderfälle und sogenannte Randfälle einer ordentlichen und gerechten Lösung. Es wundert einen militanter, wie schwierig es ist, diesem und jenem zu seinem Recht zu verhelfen, damit so mancher tatsächlich in den Genuss der Vorteile kommt, wie sie aus den 1981 im Parlament votierten Gesetz abzuwickeln sind.

Eine ganz schlimme Sache ist die vom Rechtsnachfolger des III. Reiches, das heißt, von der heutigen Bundesrepublik Deutschland zu zahlende Wiedergutmachung. Dies ist und darf keinesfalls eine Forderung der alleinigen Zwangsrekrutierten sein, sondern sie muß von allen Luxemburger erhoben werden, ja sogar einschließlich der 30 % Zuwanderer. Es ist dies eine Angelegenheit, die jeden angeht, der im Großherzogtum lebt. Aber gerade das scheitern sehr viele im Lande nicht zu begreifen. Meistens steckt dahinter Unwissenheit und leider auch schlechter Wille. Und, sagen wir es rund heraus, es gibt nicht wenige, die der Nazi-Zeit nachtrauern.

Oft wird in anderen Kreisen, als dem der Zwangsrekrutierten die banale wie lächerliche Frage laut: "Wat wëllen da 'nëmmen déi Enrôlés de Force?" Die Antwort darauf: "Ma soss n'äischt ewei d'Wuelergoë vu jidderengem am Land!"

Wie einfach wäre es für uns Enrôlés de force, nach vierzigjährigem ständigem Einsatz, den Standpunkt zu vertreten: "Elo as et Schluss, elo geet et duer! Mir hun eist erreicht. Mir hu Satisfactoun krit. Déi finanziell Folgen, déi sech doraus fir eise Staat ergin, sin zwar gewaltig, mä wat soll dat äis këmmere!"

Das wäre, wie so viele andere Mitbürger des Landes es tun, das Beschreiben des Weges der Leichtigkeit und dabei denken wir besonders an die Zustände während der Nazi-Besatzungszeit als es die sehr Bequemem gab, die sich Einfügendem, angefangen beim einfachen Mithäufel bis hin zum Kollaborateur und Landesverräter. Indem wir den Weg der Leichtigkeit beschreiben, würden wir bloß schönen Egoismus und Feigheit herauskehren. Weil wir keine Egoisten sind und weil wir nicht einverstanden sind, daß der den Schaden erlitten hat selbst für diesen aufkommen soll, verlangen wir, daß Deutschland seine Schulden bezahlt. Weit über 30 Milliarden Franken hat unser Staat für Kriegsschäden aufgewandt und diese Summe wächst mit jedem Jahr um eine weitere halbe Milliarde. Noch viele Jahre werden weitere halbe Milliarde und die Unterhaltskosten der gehen, bis die Renten und die Unterhaltskosten der kriegsgeschädigten Nazi-Opfer auslaufen.

Jedes Desinteresse an einer angemessenen Regelung der noch immer anhängigen Streitsache zwischen Luxemburg und der Bundesrepublik Deutschland ist absolut fehl am Platz. In unserem Lande sollte jeder Bürger wissen, daß, ganz gleich wie hoch oder wie niedrig der nach Luxemburg fließende Entschädigungsbetrag sein wird, kein Nazi-Opfer auch nur einen einzigen Franken davon erhält, sondern daß alles in die Staatskasse geht. Was nichts anderes bedeutet, als daß das Geld im Interesse und zum Wohl aller verwendet wird.

Deutscherseits wird allemal behauptet, es handle sich nicht um ein Geldproblem. Dies ist eine handelsübliche Aussage, wenn man sich in Bonn kategorisch hinter längst hinfällige Verträge und Paragraphen verschanzet.

Wie dem auch sei, wir EdF sind nicht in der Lage, ein Begleichen der deutschen Schulden zu erreichen. Unsere Rolle besteht darin, nicht nachzulassen dies zu fordern. Es ist Aufgabe unserer Regierung, unserer Parteien und der Abgeordneten im Parlament das von Deutschland geschuldete Geld einzutreiben. Wenn diese Gremien versagen, dann

komme niemand und behaupte: "Die Enrôlés de force ruinieren das Land!"

Pflegeheime und Pflegebetten, ein bereits chronischer Mangel daran, ist eine Angelegenheit, die uns EdF wohl noch sehr lange beschäftigen wird. Verlangt wird vorläufig die Bereitstellung von mindestens 500 zusätzlichen Betten für Pflegebedürftige. Wer den Kopf nicht in den Sand steckt, sondern die Entwicklung unseres Gesellschaftssystems beobachtet, der wird unweigerlich erkennen, wie es in Zukunft auf dem Gebiet der Pflege von bedürftigen Mitbürgern aussehen wird. Dies betrifft uns EdF sehr wohl, doch noch in weit größerem Maße die nachrückenden Generationen. Wahrhaftig, die Zeit ist gekommen: Vorsorge für die Zukunft zu treffen, andernfalls wird später das, was bereits zum jetzigen Zeitpunkt kein geringes Problem darstellt, kaum noch zu lösen sein. Die Zukunft beginnt heute!

#### Keine Beteiligung der EdF mit eigenen Kandidatenlisten an den Parlamentswahlen.

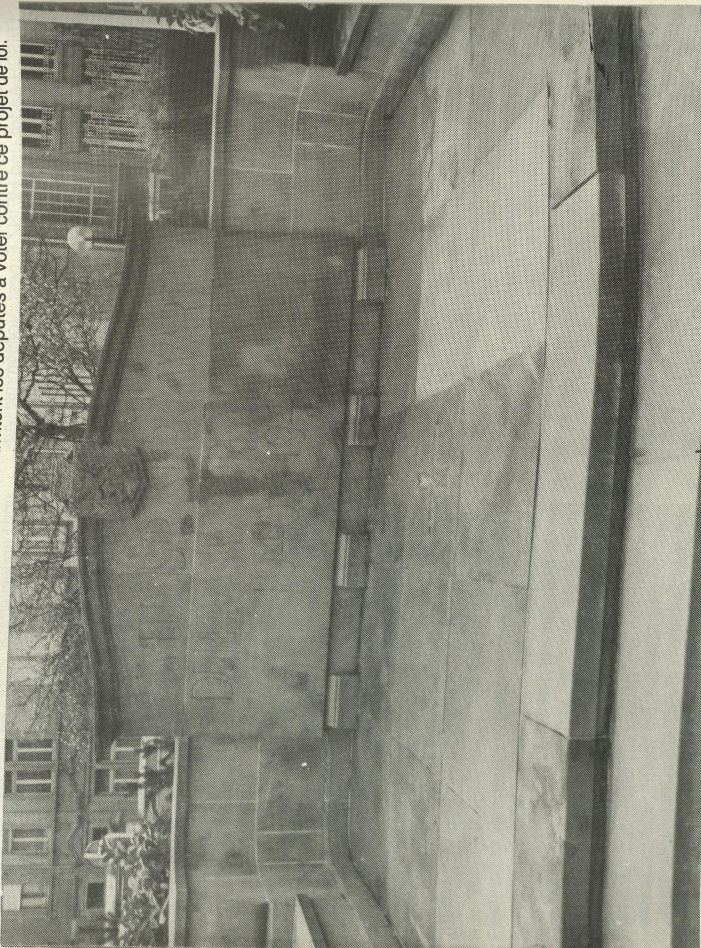
Die Frage, wie es in Zukunft weiter gehen soll, ob wir weiter aktiv, d.h., mittels eigener Kandidatenlisten an den 1984 fälligen Parlamentswahlen teilnehmen sollen oder nicht, entfachte eine heftige Diskussion, die sich länger hinzog als erwartet. Zahlreiche Delegierte meldeten sich zu Wort und anfänglich trafen die unterschiedlichen Auffassungen mitunter sehr hart aufeinander. Im ersten Stadium der Debatte wurde vielerseits nicht verstanden, daß, nachdem eine Statutenänderung am 25. Februar 1979 in Walferdingen beschlossen wurde, kein Mitglied des Zen-

tralvorstandes ausgeschlossen werden kann, wegen seiner politischen Aktivität. Wie sehr sich die Gemüter gerade während der Diskussion über diesen Punkt erhitzten, geht allein schon aus der Länge der Debatten hervor. Verschiedene Delegierte wollten eine definitive Entscheidung auf ein späteres Datum verschoben sehen. Nach Interventionen von Ed. Juncker, Jean Gremling, Jos. Weirich, Jean Hames und André Frisch, kam man schließlich nach einer Abstimmung zum Konsens, auf die Präsentation von EdF-Wahllisten zu verzichten. Bei der Abstimmung über die Frage: "Stellen die EdF Kandidatenlisten auf?", stimmten von 105 stimmberechtigten Delegierten 95 dagegen und 10 dafür. Dieser wichtige Entscheid wurde, zusammen mit anderen, in der im vorigen Bulletin veröffentlichten Resolution festgeschrieben.

Damit war die wichtigste Entscheidung des Kongresses gefällt.

Ein Protestschreiben befaßte sich dann auch noch mit der geplanten Zuerkennung einer Staatspension an einen deutschen Pastor. Nachstehend der Wortlaut:

"Les délégués de l'Association des enrôlés de force, victimes du nazisme, réunis à Eitelbruck le 17 avril 1983 pour leur congrès statutaire et ordinaire ont pris avec indignation connaissance du projet de loi du Gouvernement d'allouer une pension de fonctionnaire à un sujet allemand au passé politique plus que douteux protestent avec véhémence contre cette initiative et invitent les députés à voter contre ce projet de loi."



\*t Eitelbrecker Monument aux Morts

Die Mittagsstunde war weit überschritten, als der Nationalpräsident den Kongreß als abgeschlossen erklärte, allen Teilnehmern eine gute Gesundheit wünschte und ihnen auf Wiedersehen sagte im kommenden Jahr zu selbiger Gelegenheit. Wo und wann wird erst nachträglich festzulegen sein.

Beim Ehrenwein, auf den die Gemeindeverwaltung von Eitelbruck eingeladen hatte, ergriff der Bürgermeister Ed. Juncker das Wort. Er brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, daß der Kongreß der EdF in Eitelbruck stattgefunden habe, sprach über die Stadtgeschichte in guten und in bösen Zeiten und wünschte allen Anwesenden einen recht gemütlichen Nachmittag.

Jos. Weirich erklärte seinerseits Sinn und Zweck des "Ruban" der EdF, bevor den nachfolgenden Kameradinnen und Kameraden der "Ruban en or resp. en argent" für in der Vergangenheit geleistete Dienste angeheftet wurde.

- |                          |                          |
|--------------------------|--------------------------|
| 5. Stirn Eugène          | 11. Giesener Josy        |
| 6. Kimmel Jos.           | 12. Mme Klein-Hopp Ketty |
| 7. Junglinster           | 13. Thinnès Arthur       |
| 8. Rassel Cornelle       | 14. Hens Ed.             |
| 9. Jungers Armand        | 15. Gloc Michel          |
| 10. Klein Roger          | 16. Heinen Raymond       |
| 11. Medernach Lucien     | 17. Thill Ferd.          |
| 12. Miesener Josy        | 18. Meyer Arthur         |
| 13. Mme Klein-Hopp Ketty | 19. Bohnenberger Jim     |
| 14. Thinnès Arthur       | 20. Mais Guillaume       |
| 15. Hens Ed.             | 21. Reuter Léon          |
| 16. Gloc Michel          | 22. Schmit Roger         |
| 17. Thill Ferd.          | 23. Mme Colling-Blum     |
| 18. Meyer Arthur         |                          |
| 19. Bohnenberger Jim     |                          |
| 20. Mais Guillaume       |                          |
| 21. Reuter Léon          |                          |
| 22. Schmit Roger         |                          |
| 23. Mme Colling-Blum     |                          |



#### Rubans en or

- |                    |             |
|--------------------|-------------|
| 1. Dahm Michel     | Diekirch    |
| 2. Heinen François | Differdange |
| 3. Ries Remy       | Luxembourg  |
| 4. Stranen Jean    | Wiltz       |
| 5. Wolff Léopold   | Eischen     |

#### Rubans en argent

- |                   |          |
|-------------------|----------|
| 1. Genwa Marcel   | Diekirch |
| 2. Becker Jean    | Diekirch |
| 3. Leisen Jos.    | Eischen  |
| 4. Weyland Victor | Eischen  |

- |                          |                 |
|--------------------------|-----------------|
| 24. Wildanger Victor     | Sud-Ouest       |
| 25. De Ridder Marcel     | Obercorn        |
| 26. Tondt-Glod Françoise | Ass. d. Surviv. |
| Madame                   |                 |

Nach dieser kurzen Feierstunde begaben sich alle Anwesenden zum "Monument aux Morts", wo im Verlauf einer Gedenkzeremonie Blumen niedergelegt wurden und das unter den Klängen der "Sonnerie aux Morts". Abschließend wurde die erste Strophe der Hemecht gesungen.

Eine weitere Blumenniederlegung fand vor dem Denkmal auf dem städtischen Friedhof statt, wohin sich eigens eine Delegation begeben hatte.

Ansichts einer gewissen Verspätung (die Delegationen während des Kongresses hatten sich länger



hingezogen als erwartet) trafen die Kongressisten sich wieder beim Mittagsmahl. Aufgetragen wurde das gleiche Menü im Hôtel Lammers, Eitelbrück-Bahnhof und im Café Kael in Warken. Die aufgetragenen Speisen machten den beiden Häusern alle Ehre.

s. n.

## Les crimes contre l'humanité commis par Klaus Barbie, chef de la "Gestapo" de Lyon.

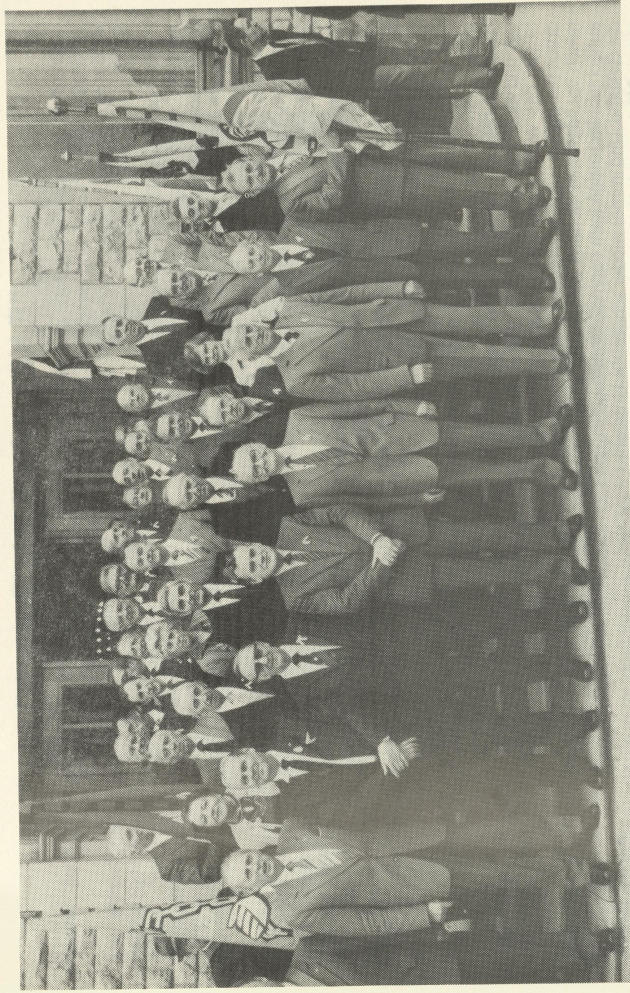
### Question au Gouvernement

Le 9 février 1983 M. Jean Gremling (PS) posa à M. le Ministre d'Etat, Président du Gouvernement et à Mme le Ministre de la Justice la question suivante, reprise lors de la séance parlementaire de mardi, 15 mars 1983.

Le chef de la "Gestapo" de Lyon, Klaus Barbie, condamné à mort par contumace à deux reprises, en 1952 et en 1954, par le tribunal militaire de Lyon du chef de crimes de guerre, et dont les condamnations sont actuellement couvertes par la prescription, vient d'être inculpé pour crimes contre l'humanité.

Les deux précédents procès ont-ils eu à examiner les exécutions de patriotes luxembourgeois, ainsi que les actes de répression et de torture perpétrés sur eux par la "Gestapo" lyonnaise?

Si non, les autorités judiciaires luxembourgeoises seront-elles incitées par le gouvernement luxembourgeois à communiquer au juge d'instruction commis à



utile et de nature à répondre à la précitée question de l'honorable Monsieur Jean Gremling.

Dès réception de ces renseignements, une réponse pourra être donnée à Monsieur Gremling. Le parquet général continue d'ailleurs encore ses recherches dans d'autres dossiers se trouvant actuellement aux archives de l'Etat.

Voilà une réponse qui nous étonne!

Doit-on comprendre que les hautes instances de notre pays ignorent tout, ne savent rien de ces Luxembourgeois au comportement patriotique exemplaire qui furent les si tragiques victimes justement de la "Gestapo" de Lyon dont l'abruti chef n'était autre que Klaus Barbie?

Bon Dieu! A quelle époque vivons-nous?

### In memoriam

## Jean FOX, François FELLER

Aus gesondheetleche Grënn hat de Jhång FOX am Comité vun der Sectioun Diddelng séng Démis-sioun gin. Hie war Trésorier. Deemols hate mir all gehofft, datt säi Gesondheetzoustand sech bessere géng. Leider koum et anesch.

De Jhång huet zum Joergank 1923 gehéiert a gouf, wéi vill aner Komeorden, an déi preisesch Wehrmacht verschleeft. D'Strapazen vun der Zwangsrekrutierung hun e gudden, wa nët de gréissten Deel zu séingem fréizäitegen Doud bäitgedroen.

Bei séngem oneegennëtzen Asatz fir d'Cause vun den Enrôlés de force hat hie sech ganz grouss Verdéngschter eruwuert a gouf mat dem "ruban en argent" ausgezechent.

Nach net emol e Joer méi spéit nousch et:

De Fellesch Fraas as doud.

Wéi den 23. Mee d. J. d'Noorricht vu séngem Doud d'Ronn durch Diddelng gemaach huet, ware mir er-

schreckt a kee wollt et gleeuwen. "E Samschdeg, e Sonndeg hun ech en dach nach gesin a mat him geschwat", - huet ee vun alle Sälten heiren. An dach war et nëmmen nach zevill wouer. De Fraas war fir érmmer vun äis gaang.

De Fraas war vum Joergank 1924. Och hien hat missen dru gleeuwen a gouf zwangsrekrutélet.

Wéi en nees do Heem war, stong de Fraas stéits a stänne op der Bresch, wann et gegolien huet d'Intéresse vun den Enrôlés ze verdeedegen. Vir séng Verdéngschter gouf hien mat dem "ruban en argent" ausgezechent.

Léif Komeroden: Vill ze fréi hu dir äis verfoosse missen! Schloft roueg!

D'Enrôlés de force vergiessen iech ni.

Sectioun Diddelng.

## „E Képpche fir eis Sprooch“

Ich bin in einem Dorfe geboren, das relativ zentral im Großherzogtum liegt, und ich glaube, daß wir als Kinder ein sauberes „Lëtzebuergesch“ gesprochen haben.

Nicht genug, daß lange Zeit vorher deutsche „Spezialisten“ die luxemburgischen Dorf- und Flurnamen verdeutsch hatten, ein Beispiel: der bekannte und klassierte Kirchhof meines Heimatdorfes Kehlen – schon eine Kultusstätte zur Römerzeit – von unseren Großeltern „Chem-Rech“ (chemin du Rech, Klem-Römerweg) genannt, wurde in „Schönberg“ umgetauft (oder germanisiert).

Es kam der Krieg, die Wehrmacht, die Gestapo und die Nazis, und sie haben versucht, unsere Sprache zu germanisieren, und von den französischen Ausdrücken zu säubern, was ihnen zum großen Teil gelungen ist.

Jetzt eine kleine Anekdote aus meiner Jugend: Als ich am ersten Tage zur Schule ging, hatten wir auch Religionsunterricht. Unser Pfarrer redete deutsch mit uns und wir verstanden fast nichts. Und er gebrauchte u. a. das Wort „schnell“. Wir hatten diesen Ausdruck nie gehört, und er kam uns so fremd und komisch vor, daß alle Schüler der ersten Klasse laut aufleuchten. Im Kriege kam dann die Wehrmacht und die Gestapo. Und immer wieder schrien die Unteroffiziere, Offiziere und Gestapisten „schnell, schnell!“ beim Anbrüllen der einfachen Soldaten, beim Anbrüllen der Luxemburger bei der Umsiedlung, sowie bei den Verhaftungen von Juden und Resistenzkämpfern.

## Die Fahne hoch!

Fast scheint es ein Zufall: Haargenau ab 50<sup>tem</sup> Jahrestag der Machtübernahme durch die Nazis in Deutschland und Schaffung ihres Dritten Reiches (für noch viele Adepten eher ein Jubiläumsjahr), flimmerte in zweiwöchentlichem Angebot ein Nazithriller bester Ausgabe über die Telebühne des ARD (1. Deutsche Fernsehen), frei Haus und meinungsbindend obendrein, für deutsche allemal und deren heranwachsende Jugend im speziellen.

Die Grenze dessen, was dem freien und brüderlich-europäischen Gedanken zumutbar ist, wurde in dieser zweifelligen (quasi-dokumentarisierten) Sendung mit dem Großtitel – Kriegsverbrechen – und dem Untertitel Nach den Akten der Wehrmachtuntersuchungsstelle 1939-1945, zu weit, zu pietätlos, überschritten.

Zum Glück nunmehr nur als Zuschauer erlebten Luxemburger und all jene Europäer, die die unwahrscheinliche Gnade hatten das Nazizeitalter zu überleben, wieder einmal die aufdringlich-psychologische Mache der Naziwochenschau jener Tage. Fehlend lediglich als Kommentator und Einpeitscher Reichspropagandaminister Josef Goebbels persönlich. Ansonsten fehlte nichts: Aufmachung, Vorgehen, Masche dieselben; Naziwimpel, SS-Zeichen und Paradedeutschland erstanden wieder, wurden wieder tragbar, es schien die Wiedergeburt in Wallhall.

In welch erschauerlichem Maße Engländer, Franzosen, Amerikaner, Russen Kriegsverbrecher sind, weiß nun jeder, der dies noch nicht wußte, und was

Jetzt sagen alle Luxemburger „schnell“ anstatt „seler“ oder „huerteg“!

Bekanntlich verboten die deutschen Besitzer den Luxemburgern die in unserer Sprache eingebürgerten französischen Ausdrücke, wie „bonjour“, „adieu“, usw. usw. Und heute sagen alle „Lëtzeburger“ „molen“ (morgens, mittags und abends), und „adi“, Es gibt auch welche, die sagen nicht mehr „merci“, aber „ech danken“.

Besonders hilft Radio Luxemburg mit, unsere Sprache zu germanisieren: 100 Mal am Tage hört man: „op en neits“ anstatt „eröm“ oder „neess“, man hört das deutsche Wörtchen „oft“ anstatt „daggs“, man sagt „Treff“ für „Rendez-vous“ usw., usw.

Was die Sportausdrücke anbetrifft, so haben wir im Dorfe immer „Comitee“ gesagt, jedoch nie „Vierstand“,

„Member“, jedoch nie „Mitglied“,  
„Equipe“, jedoch nie „Mannschaft“,  
„Club“, jedoch nie „Verein“ ...

Dies sind nur ein paar Beispiele, die jedoch illustrieren, wo wir mit „eiser Sprooch“ hinsteuern: auf eine totale Germanisierung.

Eine präzise Stellungnahme von Herrn Lex Roth würde sicher viele Luxemburger interessieren.

Airmé Knepper

P.S. Noch ein rezentes Beispiel von Germanisierung: Selbstverwalt Jugendzentrum, anstatt autogetriebene Jugendcenter.

und wie sich diese am tausendjährigen Reiche vergingen, das weiß nun endlich, endlich auch die ganze Welt, nicht nur die Klaus Barbie's und Co.

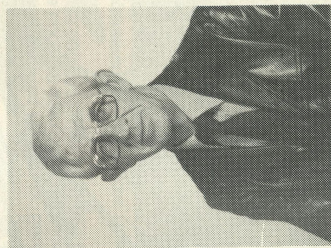
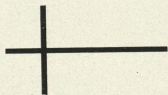
Nicht genug, daß mordlüsterne Hoffmann-Gruppen und verkappte und unverkappte Nazizetlungen drüben im Rahmen eines unausgegorenen Demokratieverständnisses aufblühen, bietet das Deutsche Fernsehen nun auch biedere Schützenhilfe. Holocaust ist nicht Maß aller Dinge, ist tempo passat!

Am 10. Mai dieses Jahres sind 43 Jahre nach dem Überfall und der Besetzung Luxemburgs durch die Nazis vergangen, mithin dürfte abgeklärte Distanz vor damaligen Geschehen ein emotionsfreies Urteil gegenüber einem Nachbarvolke erlauben, dessen Nachkriegsregierungen nachdrücklich und konsequent (?) den demokratischen Weg in ein vereinigtes Europa gingen.

Telesendungen obiger Art jedoch sind Omen und lassen vielen Zweifel viel Raum.

P.S. In diesem 'Kriegsverbrecher'-Wehrmachtsbericht, der pamphletisierte, Amerikaner hätten sich Massaker deutschen Truppen gegenüber schuldig gemacht, wurde auch Luxemburg als Passage-Territorium genannt. Was wohlweislich in dieser Klamotte des Reichspropagandaministeriums nicht gesagt wurde, war daß es sich (November 1944) um die Rundstedt-Offensive handelte, wo deutsche SS-Truppen in amerikanischer Uniform gemeinsame Verbrechen begingen.

## In Memoriam



**Bernard Reiffers**  
Member vum Sectionscomité  
gestuerwen de 8. Mee 1982

An der Zäit vun engem knappe Joer huet der Douf zweemol haard zougeschloen an dem Comitée vun der Schréfflenger Sectionou déif Wonne geschloen. Zweek gutt Komeroden hun hir Famill an äis fir ëmmer verlooss.

An déiwer Trauer drécke mir nodréiglech am Numm vun allen Enrôlés de force deene béide Familjen nach eemol leit häerzlech Bäileed aus. Mir werde d'Undenken an déi Verstuerwen ëmmer waach halen.

## Erratum

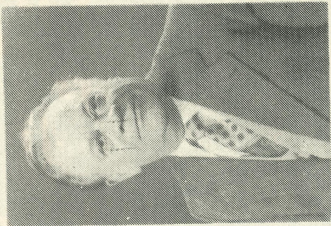
Am Bulletin Nr. 3/1983 war op Sait 13 en Iirtum passéiert, an zwar waren d'Photoën vun onsen ongléckleche Komeroden intervertéiert gin. Dat get heimat redresseiert a mir bidden em Entschélegong.

## D'enrôlés de force vun Dideleing invitieren op hir GRILLPARTY e Sonndeg, den 4. September am Hôme Belvédère vun de Gréngé Scouten zu DIDELENG (op der Weich). Ufank: 15 Auer – Spiller – Amusement – Musék. – E gemittlechen an e flotten Nomëtteg.

## Die Loch-Affäre

Hier handelt es sich keineswegs um ein gewöhnliches Loch, wie beispielsweise das Loch (besser gesagt die Löcher) in unsern Straßen oder wo sonst auch immer. In diesem Fall ist das Loch auch nicht sächlich sondern männlich. Es geht um den SS-LOCH mit Vornamen Theo Maria (Jésessenauen!)

Dieser Mann war kein Loch in der SS, sondern er füllte eines und das im Rang eines Obersturmbannführers. Und wegen dieses Lochs haben wir nun das Loch im Kopf. Kaum zu glauben, aber es ist die bittere Wahrheit. Weil so ein alter SS-Mann nachträglich über all den grünen Klee gelobt wurde, verlieh man ihm einen hohen Preis. Das Kuratorium des Josef-Beh-Preises hatte keinen besseren Deutschen als diesen SS-Mann gefunden, der der ersten von 38 SS-Divisionen angehörte. Das war die „Leibstandarte Adolf Hitler“. Später kam dieser Loch zum Stab des 12. SS-Korps und wurde dort Kompaniechef. Nach der Niederlage des grossdeutschen Reiches, welches tausend Jahre dauern sollte und dem der Elite-Mann intensiv 5 Jahre seines Lebens gewidmet hatte, wurde er Journalist. Bis zu seinem mittlerweile erfolgten Rücktritt war er Chefredakteur des „Westdeutschen Rundfunks“.



**Marcel Klein**  
Caissier von der Sectionou  
gestuerwen de 6. Abrél 1983

Dieser Theo Maria Loch ist einer der ganz Gewiefen, legte er doch die Josef-Bech-Preis-Verleiher glatt auf's Kreuz. Er sündigte durch Unterlassung.

Ein toller Bursche, dieser Theo Maria Loch! Ein echter Deutsche, muß man schon sagen. Er war einer der treuesten Diener des „heißgeliebten Führers Adolf Hitler“, des „größten Feldherrn aller Zeiten“.

Seit eh und je haben wir Zwangsrekrutierte gewarnt vor allzu leichtfertigen Freundschaftsschließungen mit Deutschen. Da weiß man nie mit wem man zu tun hat. Viele, sehr viele aus unsern Reihen sahen die SS am Werk im barbarischen Kampf für den Nationalsozialismus deutscher Prägung und zur Befriedigung unbändiger Eroberungselüste. Wir benutzen bewußt hier eine äußerst gelinde Ausdrucksweise.

Spätestens nachdem der deutsche Bundeskanzler Konrad Adenauer erklärt hatte, die Angehörigen der SS seien Soldaten gewesen genau wie die der Wehrmacht, mauseren die einstigen Elite-Menschen sich zu honorablen Notabilitäten hoch. Weshalb auch nicht?! Sie waren doch der Inbegriff alles Deutschen. Und heute sind sie durchwegs noch recht stolz auf ihre Nazi-Vergangenheit.

Daß er sich nach dem Krieg für ein einiges Europa einsetzte, kann uns nicht sonderlich wundern, denn das taten auch schon die Nazis, halt nur in ihrem Sinne. Wir haben sogar Verständnis dafür, wenn ein "mit der sattsam bekannten Philosophie der Bestialität vollgepfropfter Lümmel" (cf. René Neuens im Luxemburger Wort 16.7.83) mit Nachsicht behandelt wird. Wir stimmen sogar mit demselben René Neuens überein, daß man heute, rund vier Jahrzehnte später, diesem Theo Maria Loch nicht verbieten soll zu reden und zu schreiben wegen seiner Jugendsünde(n). Aber vergeben ist doch nicht gleichzustellen mit belohnen. Und gerade das wurde am 23. Februar d.J. vordemonstriert.

Mit einer unentschuldbaren Leichtfertigkeit wurde der Joseph-Bech-Preis wertlos gemacht. Eine Schande wie man die Perlen vor Säue warf. Der Theo Maria Loch hat allen Grund sich ins Fäustchen zu lachen, 25.000 DM finden sich nicht auf der Straße.

Uns Zwangsrekrutierte stehen die Haare zu Berg, wenn wir angesichts eines solchen rezenten Geschehens an die noch immer fällige Wiedergutmachung denken, welche die Bundesrepublik Deutschland unserem Lande schuldet wegen der an uns begangenen Verbrechen.

"Do gi mer, wa mer et nèt scho sin, gewalteg bei d'Li-sette gelooss!"

## COMMUNIQUÉ

**La Fédération des V.N.E.F. appuie pleinement la demande du Conseil National de la Résistance de retirer sans tarder le Prix Joseph-Bech attribué en 1983 à Théo M. Loch, ancien gradé dans une formation qui contribua sans scrupules à l'asservissement des peuples d'Europe sous le régime nazi.**

**Le jury compétent ferait bien de se méfier à l'avenir de ces louanges frelatées auxquelles certains individus ont recours sans la moindre gêne pour mieux cacher leurs "erreurs de jeunesse".**

**Le Président du Gouvernement serait mal conseillé s'il renoncerait à une annulation publique de ce prix décerné du moins à la légère à un personnage qui a délibérément caché ses antécédents peu reluisants.**

Le Comité Fédéral

### Offener Brief an die Redaktion

## Ehemaliger Offizier der Waffen-SS Preisträger des Joseph-Bech-Preises

"Einen unglücklichen Zufall" nannte unser Herr Staatsminister die Verleihung des Joseph-Bech-Preises an Herrn Theo Loch, seinerzeit Chefredakteur des W.D.R. Dazu wäre vonseiten eines überzeugten Demokraten und Europäer folgendes anzumelden:

Man empfindet es als skandalös, daß ein ehemaliger Offizier bei der Waffen-SS diesen Preis erhalten konnte. Persönlich finde ich, daß dies ein Schlag ins Gesicht all derer ist, die zu Millionen gefoltert und gemordet wurden, nicht nur als Juden, sondern als andersgeartete und andersdenkende Menschen, seien sie Zigeuner, Jugoslawen, Polen oder Tschechen gewesen. Wo bleibt da das Gedenken an die Opfer des Holocaust, des Warschauer Ghettos, von Oradour, Lidice, Babij-Jar und zahllosen anderer Orte deren Namen unter Mitwirkung der Waffen-SS mit unschuldigem Blute getränkt wurden? Wo bleibt die empörende Stimme der Widerstandsorganisationen aus dem letzten Weltkrieg, sind sie alle ausgestorben? – Ihr Andenken so zu schänden bedeutet, daß man sie noch einmal umbringt, indem man Vertreter ihrer Henker ehrt.

In Anbetracht des edlen Wesens und des hohen Zwecks die dem Joseph-Bech-Preis anhaften sollten, dürfte es angebracht sein im Namen aller ungenannten Märtyrer unserer Resistenz, in Luxemburg und in allen, in West- und Osteuropa eroberten Ländern wo die Waffen-SS Massenverfolgungen anzettelte, den widerrechtlich verliehenen Preis von 25.000 Mark (gleich 500.000 Luxemburger Franken) unverzüglich an eine objektive Stelle zurückzuzahlen, die diese Mittel an noch immer nicht entschädigte Opfer und unbemittelte Mitglieder der Resistenz verteilt.

Hätte der Herr Theo Loch ein Fünkchen von Selbstachtung und Ehrgefühl (was leider zu bezweifeln ist), hätte er das schon längst gar nicht entgegengenommen! Ein "unglücklicher Zufall" könnte somit ungeschehen gemacht werden und die Würde des Joseph-Bech-Preises wiederhergestellt sein.

P.S. Fotokopien dieses Schreibens gingen an Seine Exz. den Herrn Staatsminister, an Ihre Exz. die Frau Außenministerin, an die Stiftung V.S.V. Hamburg.

G. Herrmann